

"Denn das selbständige Gewissen [...]"

Autor(en): **Mächler, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **72 (1989)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-413615>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Denn das selbständige Gewissen ist Sonne deinem Sittentag.» (Goethe). Doch wird auch diese Sonne viel Unsittliches, Ungutes zu bescheinen haben. Die Bibel hat ja nicht ganz unrecht, wenn sie den Menschen böse nennt. Sie selber ist böse, indem sie Gott gebieten lässt, was den Theokraten gefällt und das freie Denken unterbindet. Das unselbständige, unfreie durch das selbständige Gewissen zu ersetzen und so einen leidlich vernunftmässigen Sittentag heraufzuführen, ist unsere Aufgabe.

Robert Mächler

Liebe Lerinnen,
liebe Leser

Während Jahrhunderten haben sich in unserm Kulturkreis die christlichen Kirchen für alleinständig in Fragen der Ethik, der Moral gehalten. Und damit ein kollektives Unbewusstes geprägt, das Denken und Handeln einer grossen Mehrheit bestimmte und weiter bestimmt. Hätte das kollektive Unbewusste antisemitisches Empfinden nicht intus gehabt – die nazistisch-faschistische Ideologie wäre nicht so schlagkräftig gewesen. Auf diesem Hintergrund ist der Streit um Auschwitz, inszeniert von der katholischen Kirche Polens, mehr als nur ein neuerlicher Hinweis auf mangelndes Feingefühl der kirchlichen Hierarchien.

Im Zweiten Vatikanischen Konzil hat die katholische Kirche es unternommen, die Schuld der christlichen Kirchen an einem derart verkorksten Unbewussten ihrer Gläubigen (und auch der in deren Dunstkreis aufgewachsenen Ungläubigen) anzuerkennen. Recht explizit sogar formulierte sie dieses Schuldbekenntnis in der Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen, in Art. 4 des Dokuments «Nostra aetate»⁽¹⁾. Doch offenbar haben sich die Zeiten bereits wieder geändert. Was über 2000 Jahre genährt wurde, wird nicht in wenigen Jahren aus der Welt geschafft! In Frankreich grüsst LePen, in Deutschland ist's Herr Schönhuber, in Wien «weanern's» in grosser Zahl, in der Schweiz...? – und Polens moralische Instanz, der Primas Kardinal Josef Glemp befindet, dass die Diskussion über den Standort des Karmeliterinnenklosters auf dem Areal des Vernichtungslagers Auschwitz von inkompetenten Personen auf katholischer Seite geführt wurde. Er kritisierte insbesondere das «Unwissen» des angesehenen Kardinals Macharski von Krakau/Polen sowie Kardinal Lustiger von Paris, einen

«ehemaligen Juden», wie er betonte und sagte ausserdem, dass die Welt- presse von Juden beeinflusst sei... Mit solchen Worten macht sich Kardinal Glemp, und all die Zeitgenossen, für die er spricht, mitverantwortlich am Unrecht, das dem palästinensischen Volk in den von Israel besetzten Gebieten angetan wird. Nicht ursächlich zwar, aber dadurch, dass er mit seiner Haltung das Argument «Sicherheit» legitimiert, mit dem machthungrige israelische Politiker nach mehr Land und grösserer Stärke streben.⁽²⁾

«...Furcht ist ein guter Nährboden für die alte Gettomentalität, sie hat weit tiefer reichende Wurzeln als die Zeit der Vernichtung.

...Palästinensische Rechte und ein palästinensischer Staat? Gewalt – bei der erstbesten Gelegenheit werden sie uns die Kehle durchschneiden! Hörst du denn nicht, wie sie schreien: «Schlachtet die Juden!» genauso, wie sie immer geschrien haben. Seit Jahrhunderten. Wir haben gelernt, sie beim Wort zu nehmen. Und eine teure Lektion ist es gewesen...»

«Und alles ist noch viel schlimmer. Da sind nicht nur die Geister der Vergangenheit. Nicht nur sie müssen wir, in uns selbst und bei den andern, bekämpfen. Wir müssen auch ein wachsames Auge auf unsere führenden Politiker halten, damit sie uns nicht dahin führen, wohin wir nicht wollen. Einige von ihnen werden selbst von den Erinnerungen aus der Schreckenszeit heimgesucht, die meisten aber hegen ganz andere Träume, die verführerischen Träume der Macht. Diese ihre Träume von grösserer Macht, grösserer Stärke, von mehr Land, werden uns freilich damit dem Etikett SICHERHEIT verkauft!...

Unsere politischen Führer sind nicht von demselben Feuer geblendet worden wie wir, sie sind klarsichtig, oder sollten es jedenfalls sein. Trotz-

dem erzählen sie uns, unsere Sicherheit erfordere es und für unser Überleben sei es unerlässlich, die Unterdrückung eines anderen Volkes fortzusetzen. Wenn sie uns ständig aufs neue versichern, schon der blosser Gedanke an Verhandlungen mit der PLO, an einen palästinensischen Staat an der Seite Israels, sei eine tödliche Gefahr für uns und das gesamte jüdische Volk, bedarf es dann noch weiterer Zeugen? Auf diese Weise wird unsere irrationale Furcht gerechtfertigt und wir bauen uns immer höhere Gettomauern...»

Beata Stieger

⁽¹⁾ Vgl. Franz Kardinal König/Ernst Ludwig Ehrlich: **Juden und Christen haben eine Zukunft** (pendo Verlag)

⁽²⁾ Die folgenden Zitate stammen aus Cordelia Edvardsons im Hauser Verlag erschienenen Buch «**Die Welt zusammenfügen**» und betreffen ein Gespräch, das sie mit dem Historiker Saul Friedländer führen konnte.

Impressum «Freidenker»

Verantwortliche Schriftleitung:
Redaktionskommission der
Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Adresse der Redaktion:
Beata Stieger
Delphinstrasse 12
8008 Zürich
Telefon: 01/252 67 63

Redaktionsschluss für Artikel,
Leserbriefe, Veranstaltungshinweise
und Inserate jeweils am
10. Tag des Vormonats

Jahresabonnement:
Schweiz: Fr. 16.–
Ausland: Fr. 20.– + Porto
Probeabonnement 3 Monate gratis

**Bestellungen, Adressänderungen
und Zahlungen** sind zu richten an das
Zentralsekretariat der FVS,
Postfach 14, 8545 Rickenbach
Postcheck Winterthur 84-4452-6

Druck und Spedition:
Volksdruckerei Basel,
Postfach, 4002 Basel

Abdruck mit Quellenangabe
erwünscht